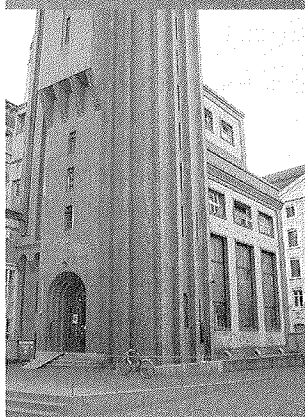


Festival der Gehörlosen- und Gebärdensprach- kultur Basel

5. Mai 2001



Zum 2. Mal in der Schweizer Gehörlosengeschichte trafen sich am 5. Mai 2001 im Sudhaus in Basel zahlreiche Neugierige und Interessierte zum Kulturfestival. Dieses Festival zeigt die Einzigartigkeit der Gebärdensprache. Der Höhepunkt war der Gebärdensprachwettbewerb.

Basel. Kalt nasser regnerischer Samstag. Gebäude mit silonartigem Turm aus rot-rostfarbenen Backsteinen. – damals Brauerei – Sudhaus – heisst das Gebäude. Der Auftakt begann mit einem Kommunikationsforum (KoFo) speziell mit dem historischen Thema und folgeschweren Schritt für die Gebärdensprache:

Der 2. Internationale Taubstummlehrerkongress in Mailand, Italien, 6.-11. September 1880

Der Referent, Roland Hermann, Schaffhausen betonte, dass das Thema sehr komplex und von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden müsse. Es genüge nicht, nur über den Kongress allein zu referieren, sondern man müsse auch das Umfeld der damaligen Zeit mitberücksichtigen. In der Zeitepoche des 18.-19.

Jahrhunderts waren auf der ganzen Welt grosse geschichtliche Entwicklungen, beispielsweise: Industrielle Revolution, Liberale Wirtschaftspolitik, Philosophen meldeten ihre Standpunkte (Rousseau, Voltaire ect.), der Sozialismus und die Französische Revolution beeinflussten die Weltgeschichte.

In diesem Umfeld haben verschiedene Pfarrer, Lehrer und andere Personen ihre eigenen Methoden für die Schulung von Gehörlosen entwickelt. So entstanden sowohl gebärdensprachorientierte wie oralorientierte Taubstummheime.

Der Krieg der Methoden

Am entscheidenden Kongress vom 6.-11. September 1880 haben 164 aktive Mitglieder aus 8 Ländern teilgenommen, davon allein 87 Personen aus Italien, davon 46 Delegierte allein aus Mailand. Die Entscheidung, dass künftig die Gehörlosen oral geschult werden sollen, fiel eindeutig aus: Nur 5 Amerikaner und 1 Engländer stimmten dagegen. Dem vorausgegangen waren viele Ansprachen,

wobei die Präsentationen von oralen Befürwortern jeweils bis 2 Stunden dauern konnten, während jedem gebärdenden Fürsprecher gerade nur 10 Minuten eingeräumt. Die Kongresssprache war italienisch mit französischer Übersetzung. Aus taktischen Gründen gab es keine Übersetzung auf Englisch. Wichtig ist noch, dass viele Befürworter selbst mangelhaft ausgebildet waren, um in der Gebärdensprache zu kommunizieren.

Gründe für die Einführung der Lautsprachmethode

«Die gehörlosen Personen sollen in ihrer nationalen Oralsprache sprechen und ablesen. Diese wird die Rettung für sie von: Mangel an Bildung, tierisches Verhalten («Affensprache»), Isolation, Anhänglichkeit und sei wiedereingesetzt zur Gesellschaft».

Die Einführung der Lautsprachmethode in Institutionen

- Die neuen Schüler kamen in neue Klassen (keine Vermischung mit gebärdenden Schülern)
- Die Gebärdenumwelt wurde mit der Zeit zum verschwinden gebracht
- Gehörlose Lehrer waren nicht mehr zugelassen.

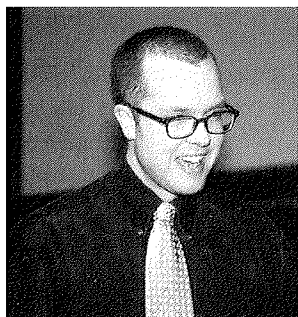
Bemerkung der Redaktion:

Zum Mailänderkongress sind viele geschichtliche Hintergründe, die in kurzer Form nicht wiedergegeben werden können. Deshalb beabsichtigt die Redaktion «visuell plus» den geschichtlichen Hintergrund des Mailänderkongresses und die Geschichte über bedeutende Lehrer sowie die Gründung von Gehörlosenschulen zu einem späteren Zeitpunkt näher vorzustellen.

Elisabeth Hänggi
el.haenggi@tiscalinet.ch

Gebärdensprach-Wettbewerb

6 Kandidatinnen und 14 Kandidaten - diesmal alle gehörlos - präsentieren ihr «Werk» auf der Bühne im prallgefüllten Saal. Aus dieser Vorrunde wurden zehn Gewinnende für das Final von der dreiköpfigen Jury ausgewählt: 4 Frauen und 6 Männer. Die Spannung steigt zusehends. Wer wird den ersten Preis erringen? Thommi gibt das Resultat der Jury bekannt: Erster Preis für Beat Marchetti, Flug mit Crossair durch Europa für 2 Personen, zweiter Preis für Stefanie Hirsbrunner (wie das letzte Mal!), Flug nach Washington D.C. und dritter Preis für Siv Fosshaug, Norwegen, Gutschein von Fr. 500 Migros. Der Gesamtwert der Preise für alle Kandierenden beläuft sich auf Fr. 4000.



Vom Beginn bis zum Schluss des Festivals springt der junge Moderator, *Thommi Zimmermann*, auf die Bühne und gibt einige Hinweise darauf bekannt, was dann kommt – sein improvisatorischer Auftritt ist sehr erfrischend, die Stimmung im Publikum steigt und steigt. Zum Kulturfestival nimmt er Stellung: «Aus der Sicht der Organisatoren ist das Festival im Ganzen sehr gut abgelaufen. Und die vielen Feedbacks bestätigen, dass die Veranstaltung, speziell das Abendprogramm, gut angekommen ist. Überraschend war vor allem, dass die Veranstaltung restlos ausverkauft war. Das alles überzeugt die Organisatoren des visual festivals, so weiterzumachen! Es ist vorgesehen, um 2003 eine Drittauflage zu machen. Ich persönlich glaube, dass das Konzept und die Zielrichtung des visual festivals letztendlich auf die Zustimmung und Unterstützung der grossen Mehrheit der Zuschauer stösst; so hoffe ich, dass in Zukunft weniger Gerüchte und

Falschbehauptungen betreffend Festival in Umlauf gebracht werden. Zuletzt möchte ich noch erwähnen, dass die Sponsoren diesmal sehr grosszügig waren (Gutscheine, Beiträge und Gegenstände im Wert von total Fr. 7000.-) Speziell SGB und Phonak haben uns mit einem grosszügigen Beitrag unterstützt. Enttäuschend waren dagegen die Firmen, die Hilfsmittel für Gehörlosen verkaufen, sie haben nicht das geringste Interesse gezeigt. Dann bis bald zum visual festival 2003! »

Zur Aufheiterung des Festivals dient der



von *Toni Koller* erstellte Video-Film, in dem der Tagesschau-Ansager (Toni Koller) über aktuelle Ereignisse wie zum Beispiel über finanziellen Abstieg und Aufstieg des SGB Deutschschweiz berichtet. Eine spritzige Komödie, die das Publikum immer wieder zum Lachen bringt. Wenn ich dahinter schaue, was das Video-Team (Christa Notter, Thommi Zimmermann und Toni Koller) gemacht hat, staune ich nicht schlecht. Eine Woche vor dem Festival wurden 15 Drehstunden geleistet, anschliessend innerhalb von fünf Tagen total 64 Stunden Videoschnitt. Die härteste Arbeit war die Videobearbeitung von *AlienSong*, für die Toni Koller anderthalb Tage brauchte: Trennung von Bild und Ton, Erstellung von Untertitel und Einbau von Ton.

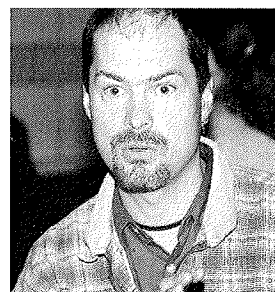
Finalisten des Gebärdensprachwettbewerbs

1. Beat Marchetti
2. Stefanie Hirsbrunner
3. Siv Fosshaug
4. Stanko Pavilca
5. Emilio Insolera
6. Katja Tissi Graf
7. Jakob Rhyner
8. Halko Kurtanovic
9. Tanja Tissi
10. Klaus Notter

Jury

- Brigitte Vogel-Klang, Dietikon
- Sandra Sidler-Miserez, Niederglatt
- Andreas Binggeli, Bern

Sieger !



Beat Marchetti: Sein Auftritt in der Vorrunde sei besser als jener im Final, denn er sei nervös.

Während er aufführt, sieht er nichts als eine Mauer vor sich – ein komisches Gefühl, einfach in die Mauer zu erzählen – zum Glück sieht er nur die weiss gestrichelte Markierung auf dem Boden, wo er zu stehen hat... Der engagierte Hörsehbehinderte imitiert in seiner Aufführung eine Gebärdensprachkurs-Teilnehmerin auf minutiöse Art. Die Teilnehmerin lernt anhand des Video gebärden, spult die Kassette zurück, um sich die Szene des Sich-vorstellens nochmals in der Lupenzeit anzuschauen – hin und her. Eine schauspielerische Präzision, die Lachmuskeln des Publikums aktiviert!



Stefanie Hirsbrunner: Für sie war das Mitmachen am Festival wichtig, um dem Publikum ihr

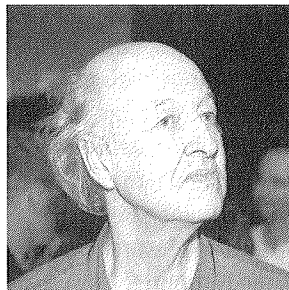
Lied «Tanz durch Leben» auf künstlerische Art zu zeigen. Aus verschiedenen Liedern hat sie ein eigenes Lied zusammengebastelt und geprobt. «Ich habe diese drei Wörter TANZ DURCH LEBEN aus dem Buch gelesen, und es hat mir gut gefallen, auch dachte ich an den Titel des Films Tanz der Hände.» An den Preis hat sie nicht gedacht, trotzdem gewann sie den 2. Preis. Es war ein schönes Gefühl.



Siv Fosshaug: Der 3. Preis freut die norwegische Studentin und Forscherin, sehr, denn sie hat sich erst

am Festival zur Teilnahme am Wettbewerb angemeldet, also ohne vorherige Vorbereitung. In ihrer Aufführung spielt ein Knopf des Mantels die Hauptrolle als «Ich». Der Knopf erlebt alles mit, was der Mantelträger tut: im Strassenverkehr, in der Bar, Verliebtheit, Pizza-Unglück, aus der Naht herausgefallen und wieder eingenäht. Sicht aus einer anderen Perspektive.

druck, Blickkontakt, eine lustige Geschichte von Tarzan im Urwald.



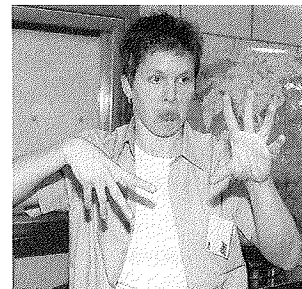
Augustin Oltramare, Regisseur und Produzent von SIGNES: Das FESTIVAL ist mein erster

Sprung in eine Versammlung der wirklichen Kultur von Gehörlosen war. Es war wie eine Taufe, obschon Ich mit Gehörlosen seit mehr als 7 Jahren oft arbeite! Ich kenne den ewigen Kampf der Gehörlosen nach Anerkennung ihrer Gebärdensprache. In meinem Alter, fühle Ich mich in Ihrer Gemeinschaft wie mitten in der 68igen Jahren die ich gelebt habe... als viele Minderheiten für ihre Rechte kämpften.

«Ce n'est qu'un début, continuons le combat» haben wir in dieser Zeit geschrien! Und jetzt «höre» Ich es wieder, wenn ich an Ihren Versammlungen teilnehme! Was mich als Hörender noch sehr

erstaunt hat, war das Duo das am Ende des Abends Rock spielte! Vielleicht ist es hier, wo sich die Verbindung der beiden Welten herstellt... durch die Tanz!

Neben den Preisen, die zu verwerten sind, haben die ersten drei Gewinnenden des Gebärdens Wettbewerbs dazu je ein sehr kreativ gestaltetes Kunstwerk empfangen. Die drei schneeweissen Werke sehen so seltsam wie «Alien» aus. Die äussere Schicht besteht aus Gips. Dazu Kommentar der 25-jährigen

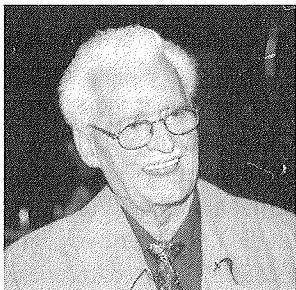


Künstlerin Christa Notter: «Mein Ziel ist, dass man am Werk sieht, für welchen Platz es ist,

ohne Zahl darauf. Denn wir leben visuell, also wird es auch visuell dargestellt.»

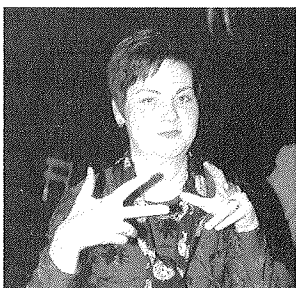
Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch
Fotos: Dieter Spörri

Publikum

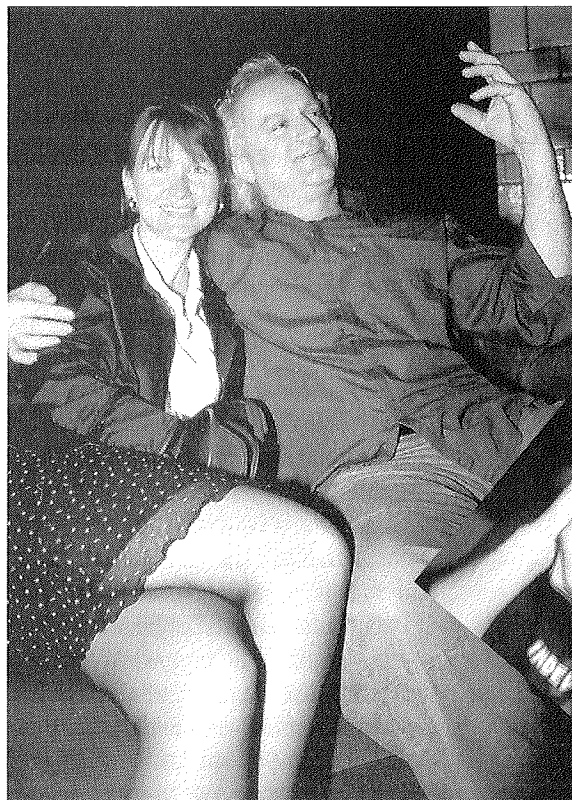


Oskar von Wyl: das Gebärdens-Lied der Kandidatin Katja Tissi gefällt ihm am besten, das Lied

erzählt von ihren zwei Töchtern, vom Zwerg und Mond, ein Lied von warmen Beziehungen.



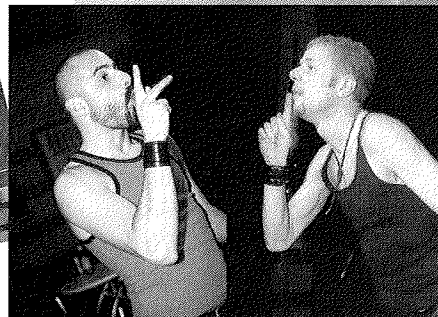
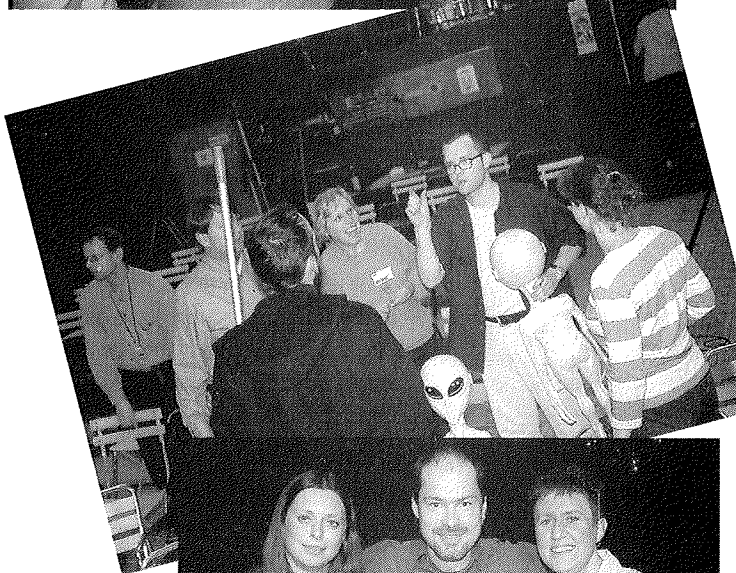
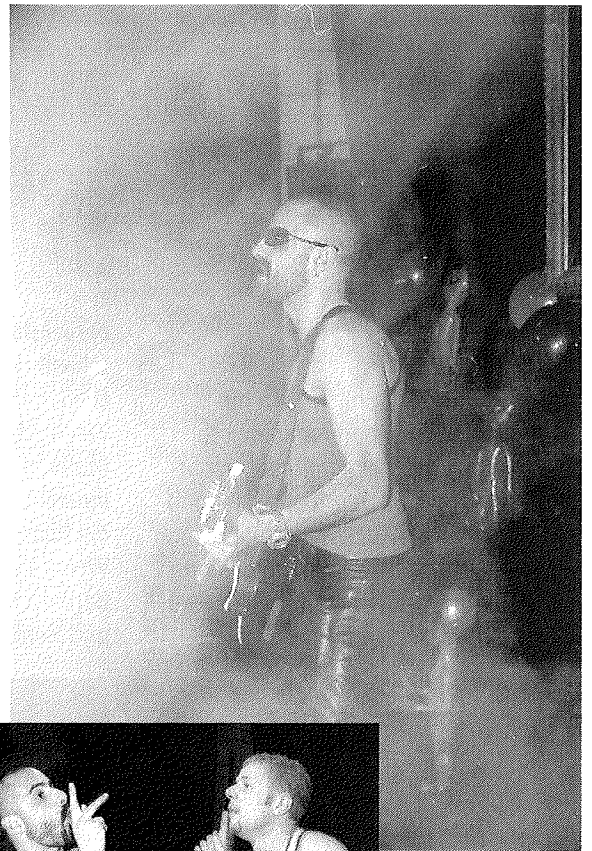
Angélique Dublanc: Für sie ist die Präsentation von Stanco am lebendigsten: Mimik, Körperaus-



Christoph Stärkle: Der bekannte Pantolino findet der Gewinner Beat toll: Einfach, aber inhaltsvoll!



Szenen im Sudhaus



Schwerhörige Musiker im rauschenden Rauch: Giuseppe Palminteri spielt zusammen mit Marcel Rottmeier.

